

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 73/74 (1919)
Heft: 2

Nachruf: Buchi, Edouard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Regulieraggregat ist für 138 kW bei 500 Uml/min bemessen und im untern Raume aufgestellt (Abb. 5 u. 6). Der Induktions-Generator ist für 300 Volt gewickelt und steht mit dem Netz mittels eines Dreiphasen-Transformators von 60 kVA und 300/3200 Volt in Verbindung. Die getroffene Schaltungsweise ermöglicht den Betrieb des einen oder des andern Antriebmotors, in Verbindung mit dem Regulier-Aggregat. Bei gleichzeitigem Betrieb beider Motoren wird nur der untere auf diese Weise reguliert, der obere dagegen unter Benützung des Heisswasser-Anlassers als Schlupf Widerstand. Dieser Anlasser, mit einem Wasserinhalt von 300 l und einem Verbrauch an Kühlwasser (15° C) von 20 l/min, genügt für dauernde Einstellung eines Schlupfes von 28% bei abnehmendem Drehmoment.

Die gesamte von Brown, Boveri & Cie. in Baden erstellte Schaltanlage, die alle zu einem störungsfreien Betrieb erforderlichen Sicherheits-Apparate enthält, ist im untern Motorraum untergebracht. (Schluss folgt.)

Konkurrenzen.

Wettbewerb für Arbeiter-Wohnhäuser. Von beteiligten Bewerbern wird uns mitgeteilt, dass im gedruckten Urteil des A-reisgerichts, das unserer Veröffentlichung in den beiden letzten Nummern vom Dezember 1918 zu Grunde gelegen hatte, eine Verwechslung von Namen unterlaufen sei: Verfasser des auf Seite 253 letzten Bandes dargestellten Entwurfs Nr. 56, „Spare Papier“, ist Bautechniker Georg Lehle in Schaffhausen, während der dort (und im Urteil) genannte Bautechniker E. Müller in Lotzwil Verfasser des ebenfalls im 3. Rang ausgezeichneten, von uns nicht dargestellten Entwurfs Nr. 53 „Heimelig“ ist.

Nekrologie.

† E. Buchi. Edouard Buchi, ingénieur à Genève, qui est mort le 9 décembre 1918, dans sa 28e année, des suites de la grippe, était originaire de Winterthour, mais naquit à Lyon le 14 janvier 1891. Il passa toute sa jeunesse dans cette ville, et ce n'est qu'en 1912 que, muni du diplôme de bachelier, et après deux années de pratique dans les Ateliers Alioth à Lyon, il vint en Suisse pour poursuivre ses études à la Section d'Electricité de l'Ecole Polytechnique Fédérale à Zurich, où il obtint en automne 1916 le diplôme d'ingénieur-électricien. Sa santé délicate ne lui permettant pas de se lancer immédiatement dans la pratique, il consacra plusieurs mois de maladie à se perfectionner dans sa partie par des études théoriques approfondies. En automne dernier, il put entrer comme ingénieur à la S. A. des Ateliers de Sécheron à Genève; mais sa joie de pouvoir enfin se vouer à sa carrière ne fut que de courte durée: peu de temps après la grippe l'emporta. Ses chefs et ses collègues conservent le meilleur souvenir de sa belle intelligence, ainsi que de son caractère affable et enjoué.

† Hermann Stadler. In Zürich ist am 23. Dezember 1918 ein Kollege zur letzten Ruhe bestattet worden, der in den 90er Jahren an dem architektonischen Leben Zürichs lebhaften Anteil hatte. Architekt Hermann Stadler wurde am 27. Oktober 1861 in Zürich geboren, besuchte die städtischen Schulen und bezog im Herbst 1877 die Architekten-Abteilung der E. T. H., an der er bis 1880 studierte, worauf er an die Technische Hochschule Stuttgart übertrat. Hier führte er seine Studien bis zum März 1883 weiter, um sie sodann von 1883 bis 1885 an der Ecole des Beaux Arts in Paris abzuschliessen. Dort arbeitete er während dieser Zeit auf

Die neue Ventilationsanlage des Simplontunnels.

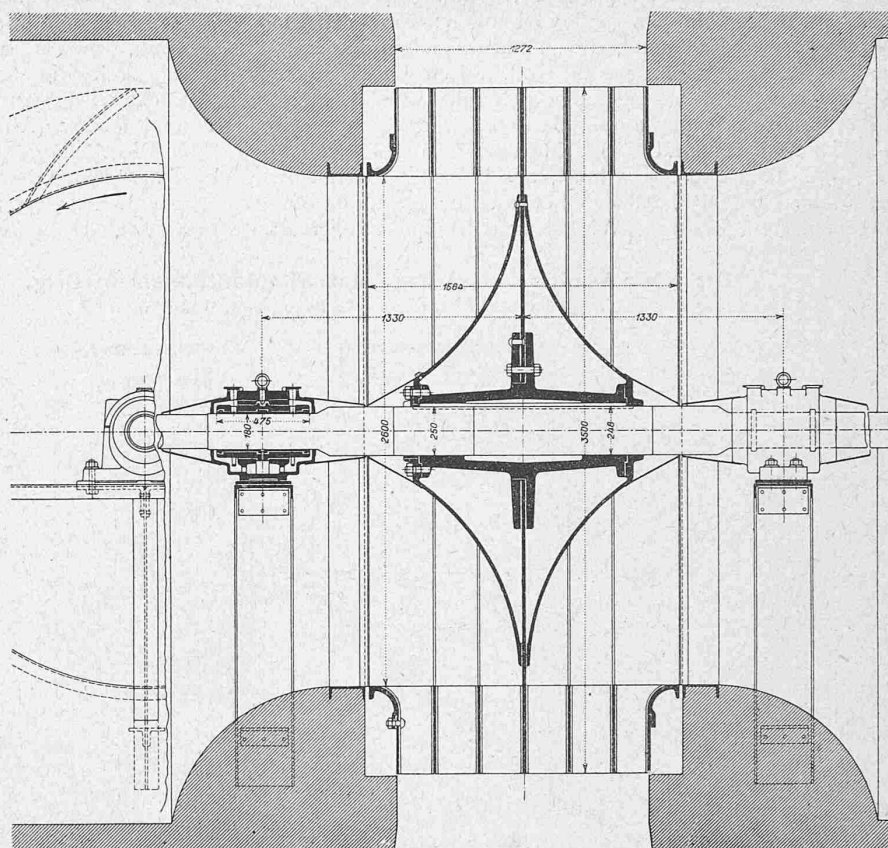


Abb. 9. Ventilator für 180 m³/sek, gebaut von Gebrüder Sulzer A.-G., Winterthur. — Schnitt 1:35.

dem Atelier von Professor Daumet, an den er sich besonders angeschlossen hatte und dem er bei der Ausarbeitung seines Prix de Rome zur Hand gehen durfte. In die Heimat zurückgekehrt, fand er 1885 Arbeit bei Architekt H. Ernst, der damals den Häuserblock an der Nordseite der untern Rämistrasse und die Villa Kann erstellte. Vom Februar bis November 1887 weilte Stadler in Rom; vom Januar 1888 an arbeitete er vorübergehend mit Architekt Chiodera in Mailand, woselbst er dann eine Gipsdielenfabrik einrichtete, die ihn bis im September 1891 beschäftigte. In diesem Jahre kehrte er nach Zürich zurück. Hier war er zunächst einige Jahre als Direktor der Kunststeinfabrik in Zürich tätig und wirkte 1893 bis 1895 als Assistent von Professor Dr. F. Bluntschi an der Eidgenössischen Technischen Hochschule. Im Jahre 1894 verband er sich mit Architekt E. Usteri. Im Zusammenarbeiten mit diesem entstanden nacheinander in Zürich an öffentlichen Bauten das Geschäftshaus Jelmoli, die Pflegerinnenschule, das Theodosianum und das Corso-Theater¹⁾; an Villen u. a. die vier Villen am Eingang zum Belvoirpark an der Seestrasse Enge, die Villa Usteri in Rüslikon, die Villa Osenbrüggen an der Gartenstrasse in der Enge, die Villa Nabholz. Diese Tätigkeit dauerte bis zum Ende des Jahres 1902. Der Aufschwung, den die bauliche Tätigkeit in Südafrika nach der Einverleibung der Burenrepubliken in die Kapkolonie in Aussicht zu stellen schien, veranlasste Stadler, seine Schritte dorthin zu lenken und am 1. Januar 1903 schiffte er sich nach Lorenzo Marquez ein, um von dort nach Johannesburg zu ziehen. Die vorwiegend bergmännische Betätigung, die er aber dort vorfand, brachte es mit sich, dass er von seinem eigentlichen Berufe abgezogen wurde und sich schliesslich dem hüttenmännischen Betriebe zuwandte. Unterstützt von den einschlägigen Kenntnissen seiner Studienzeit entwarf und vervollkommnete er ein Verfahren zum Zerkleinern und Zubereiten des erzführenden Gesteins, das er sich patentieren liess. Seine Tätigkeit auf diesem Gebiete fand Anerkennung und führte zur Erteilung eines Lehrauftrages an der Royal School of Mines in South Kensington, welche Stelle Stadler im Jahre 1913 antrat und mit Erfolg bekleidete, bis ihn ein unheilbares Leiden befahl, das ihn im Sommer 1917 zur Heimkehr nötigte und schliesslich zu seinem Tode führte.

¹⁾ Siehe Bd. XXXVI, S. 6 und 18 (7./14. Juli 1900).

Seine Architekten-Kollegen erinnern sich gewiss gerne des temperamentvollen und freimütigen Auftretens in allen ihr Fach betreffenden Angelegenheiten, das Stadler in den zwölf Jahren seiner Zürcher Tätigkeit an den Tag gelegt hat.

† Anton Pfenniger. Am Montag den 6. Januar gab eine stattliche Zahl Leidtragender ihrem allzufrüh verstorbenen Freunde Ingenieur Anton Pfenniger das letzte Geleite zum Krematorium in Winterthur. Ueberraschend schnell ist die kraftstrotzende hohe Gestalt einem tückischen Nierenleiden erlegen. Die Schweizerische Lokomotiv- und Maschinenfabrik verliert in dem Dahingeshiedenen einen erfahrenen und äusserst tüchtigen Mitarbeiter, unsere Armee einen opferwilligen, tüchtigen Gotthardoffizier, der S. A. C. einen begeisterten und gewandten Bergsteiger, ein grosser Freundeskreis einen geraden und treuen Kameraden, und die Familie das treubesorgte Oberhaupt.

Ingenieur Anton Pfenniger, Bürger von Büron (Kt. Luzern), wurde 1875 in Vitznau geboren, und besuchte die Schulen in Luzern, von wo er sich nach Erlangung der Maturität zur praktischen Ausbildung in die Westschweiz begab. In den Jahren 1895 bis 1899 studierte er an der mechanisch-technischen Abteilung der Eidgen. Hochschule; nach Abschluss des Studiums war er noch ein Jahr lang Assistent bei den Professoren E. Meyer und A. Fliegner. Etwa anderthalb Jahre arbeitete er sodann als Ingenieur auf der Hebezeug-Abteilung der Maschinenfabrik Oerlikon, um 1901 in die Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik Winterthur einzutreten, in deren Dienst er bis zu seinem Tode verblieb.



Anton Pfenniger
Maschinen-Ingenieur
24. März 1875 3. Jan. 1919

Die Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik hatte bald erkannt, dass in dem jungen Ingenieur eine tüchtige und schaffensfreudige Kraft gewonnen war, und übertrug ihm den verantwortungsvollen Posten eines Aquisitions-Ingenieurs. In dieser Stellung hat er speziell für Motoren-, Generatoren- und Kompressorenbau mit Geschick und nie erlahmender Energie grosse Erfolge erzielt. Die Schweiz. Lokomotivfabrik hat dem Verstorbenen in Anerkennung seiner Verdienste in den letzten Jahren Prokura erteilt.

Anton Pfenniger war eine gerade Natur, mit seltener Uner-schrockenheit für seine Ueberzeugung eintretend und diese verfechtend ohne Scheu, da und dort anzustossen. Mochten sich auch viele an den Ecken und Kanten, die ein Mensch von solcher ehrlichen Offenheit notgedrungen aufweisen musste, stossen, so schätzten ihn alle, die ihn näher kannten, seiner Geradheit und Ueberzeugungstreue halber um so mehr, und werden ihn auf alle Zeiten in bestem Andenken behalten.

H.

† Aug. Habicht. In seinem 74. Lebensjahr ist nach kurzer Krankheit zu Schaffhausen Ingenieur A. Habicht verschieden. Wir werden dem geschätzten Kollegen in nächster Nummer einen Nachruf widmen.

† Alfred Bürgi. Aus Bern kommt die Trauerkunde vom unerwarteten Ableben des Ingenieurs Alfred Bürgi, Gemeinderat. Ein Nachruf ist uns von befreundeter Seite in Aussicht gestellt.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Schweizerischer Ingenieur- und Architekten-Verein.

Mitteilungen des Sekretariates.

Stellenvermittlung des S. I. A. Die Tätigkeit der Stellenvermittlung gestaltet sich in einzelnen Fällen sehr unfruchtbar und umständlich, wenn die Angaben der Stellessuchenden und Stellen anbietenden nicht ausführlich genug sind, um schon dem Bureau eine richtige Auswahl zu ermöglichen. Man sendet dann die Anmeldungen da und dorthin und erhält sie zurück mit der kurzen Bemerkung, es sei nichts Passendes darunter. Das Bureau bleibt nachher wieder im Ungewissen über die Gründe, warum die präsentierten Bewerber nicht passend waren.

Da die Geschäfte der Stellenvermittlung mit vollständiger Diskretion behandelt werden, darf das Bureau wohl wünschen, man möchte ihm namentlich vonseiten der Stellen anbietenden ausführlich angeben, welche Ansprüche gestellt werden.

*

Die Bürgerhausbände III (St. Gallen-Appenzell) und IV (Schwyz) sind vergriffen.

*

Wegen häufigen Verwechslungen bei der Briefbestellung zwischen dem S. I. A. und dessen Sektion Zürich ist es notwendig, auf den Sendungen stets Strasse und Hausnummer anzugeben:

Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein (S. I. A.)
Zürich 1, Tiefenhöfe 11.
Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein (Sektion des S. I. A.)
Zürich 6, Blümlisalpstrasse 11.

*

Allfällige wesentliche Beanstandungen des Inhalts der den Delegierten mitgeteilten Vorlagen (Plattenarbeiten, Kriegsklausel zu Bauverträgen, Aufzugsvorschriften) wolle man gefl. dem Sekretariat mitteilen, damit die nötige Abklärung veranlasst werden kann.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

Protokoll der II. Sitzung im Vereinsjahr 1918/19

Mittwoch den 18. Dezember, abends 8 Uhr,
auf der Schmiedstube.

Vorsitzender: Prof. A. Rohn. Anwesend etwa 110 Mitglieder und Gäste, namentlich Kollegen vom B. S. A.

Vorgängig der Verhandlungen wird auf ausdrückliche Anfrage des Vorsitzenden die um das Traktandum „Teuerungszulagen und Anfangsgehälter“ erweiterte Traktandenliste genehmigt.

1. Das Protokoll der I. Sitzung wird genehmigt.
2. Der Vorsitzende verliest den Jahresbericht 1917/18, der im nachstehend veröffentlichten Wortlaut gutgeheissen wird.¹⁾ Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung.
3. Die Jahresrechnung 1917/18 und das Budget 1918/19 werden vom Quästor, Kantonsingenieur K. Keller, verlesen und erläutert. Sie weisen für die Jahre 1915 bis 1919 folgende Hauptposten auf:

Rechnungen	1915/16	1916/17	1917/18	Budget 1918/1919
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
I. Einnahmen:				
1. Mitgliederbeiträge	2905,00	2953,00	3004,00	3000
2. Zinsen	403,85	479,50	511,50	500
3. Sonstige Einnahmen	55,00	—	—	—
Total Einnahmen	3363,85	3432,50	3515,50	3500
II. Ausgaben:				
1. Drucksachen und Inserate	310,00	304,60	521,49	500
2. Saalmiete	100,00	100,00	100,00	100
3. Vorträge, Projektionen	630,00	338,50	631,70	500
4. Festl. Vereinsabend	128,75	—	—	—
5. Subventionen ²⁾	560,00	640,00	1560,00	1560
6. Reiseentschädigungen an Delegierte	—	614,95	78,50	500
7. Porti, Papier u. dergl.	451,70	250,25	196,14	240
8. Sonstige Auslagen, Unvorhergesehenes	118,35	110,80	70,20	100
Total Ausgaben	2298,80	2359,10	3158,23	3500
Vorschlag	1065,15	1073,40	357,27	—
Vereins-Vermögen				
einschl. Baufonds	18133,40	19634,80	20356,07	20700
Zinsen des Baufonds	436,00	428,00	364,00	400

Nach dem vorliegenden Bericht und Antrag der Rechnungs-Revisoren (Ing. A. Frick und Dir. F. Mousson) wird die Rechnung, unter Verdankung an den Quästor, abgenommen, desgleichen das Budget für 1918/19 gutgeheissen und damit auch die darin enthaltenen Mitglieder-Beiträge von 10 Fr., bzw. von 3 Fr. für die Mitglieder unter 32 Jahren, wie bisher, beibehalten.

¹⁾ Folgt wegen Rummangel in nächster Nummer. Red.

²⁾ Subventionen: S. I. A. 500 Fr., Heimatschutz 50 Fr., Eulergesellschaft 10 Fr., Bürgerhaus 1000 Fr., zusammen 1560 Fr.